

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 86 (1960)
Heft: 13

Artikel: O lüg' solange du lügen kannst! : eine Antwort an den
Kommunistenführer Edgar Woog
Autor: Sempacher, Sepp
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-499284>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

O lüg' solange du lügen kannst!

Eine Antwort an den Kommunistenführer Edgar Woog

Kommunisten sind zartbesaitete Seelen. Ihre Terrormethoden und all die Menschen, die ihnen schon zum Opfer gefallen sind, legen davon Zeugnis ab. Kommunistenführer sind feine Leute. Wer je einer Führer-Rede lauschte, bewunderte die Goldwaage; nie ein grobes oder verletzendes Wort!

Begreiflich deshalb, daß Edgar Woog, das feinnervige Oberhaupt der hochkultivierten Partei der Arbeit, Anstoß nahm an Sepp Sempachers Nebelspalterartikel vom 3. Februar, der einen derart ungehobelten Titel aufwies: *«Was sind das für Fötzel und Fälschmünzer!»* Axxüsi, Herr Genosse Woog, aber ich habe halt auf Neujahr von Exzellenz Goethe (seinerzeit wohnhaft in Weimar) ein Sprüchlein erhalten des Inhalts:

Auf groben Klotz ein grober Keil,
Auf einen Schelmen anderthalbe!

Das muß auch ein schöner Flegel gewesen sein, dieser Johann Wolfgang von Goethe. Aber lassen wir ihn aus dem Spiel und wenden wir uns Ihnen zu!

Sie haben im Kommunistenblatt *«Vorwärts»* dem Sepp Sempacher, «der den dreckigen Artikel schrieb», und den «Herren der Redaktion des Nebelspalters, die ihn veröffentlichten», eine Entgegnung gewidmet als «Delegierter der Partei der Arbeit der Schweiz zu den Feierlichkeiten in Berlin anlässlich des zehnten Jahrestages der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik». Diese Unterschrift ist etwas wohl lang. So lang, daß in der Entgegnung, die über der Unterschrift steht, die Wahrheit zu kurz kommt. Was mich meinerseits veranlaßt, für diesmal einen anderen Titel zu wählen. Siehe oben! Als Sempacher berührt mich Ihre Tapferkeit insofern: Sie stehen zu dem Kranz samt der Schleife mit der Inschrift: *«Unsterblicher Ruhm den Helden der Sowjetunion! Die Partei der Arbeit der Schweiz.»* Das ist heldenhaft von Ihnen und ich kann mir den Ruhm fast vorstellen, der Sie dafür einmal im Sowjetreich erwartet, falls bis dahin der Kremelwind nicht in einer anderen Richtung bläst (was scheint's seit Trotzki und Stalin des öftern schon vorgekommen ist). Aber über die Führung des Zweiten Weltkriegs und die unbestreitbaren Leistungen der Sowjetarmee müssen wir uns hier nicht auseinandersetzen. Die habe ich in meinem Nebelspalterartikel vom 3. Februar nicht berührt, und wenn Sie in Ihrer Entgegnung diese Frage in den Vordergrund rücken, machen Sie in Ablenkungsmanövern. Der Nebelspalter hat sich mit den Kommunisten aus der Schweiz, mit dem Schweizerkreuz beschäftigt, das die Kommunisten in der Schweiz durch Sichel und Hammer ersetzen, das sie aber auf ihrem Kranz, den sie in Berlin den Sowjethelden verehrten, sichtbar anbrachten. Und weil der Nebelspalter im Umgang mit Kommunisten und Führern, mit braunen und roten Fäusten über etwelche Erfahrung verfügt, war er so vor-sichtig, daß er zum Ar-

tikel *«Was sind das für Fötzel und Fälschmünzer»* gleich auch eine *«fotografische Aufnahme»* fügte. Etwas, das der Nebi selten praktiziert. Nur wenn er damit rechnet, man könnte ...

Und siehe da, die erwartete Woge brach über uns herein! Kommunistenführer Edgar Woog leugnet. In seinem *«Vorwärts»*-Artikel lügt er munter drauf los:

«Das Photobild im «Nebelspalter» enthält eine Fälschung. Das Schweizerkreuz ist in das Bild hineinmontiert. Das Schweizerkreuz, so wie es auf dem Photobild des «Nebelspalters» zu sehen ist, ist eine Fälschung!»

Da hämmer de Hammer! Und selbstverständlich überträgt demzufolge Herr Edgar Woog die Titulatur *«Fötzel und Fälscher»* auf mich und den Nebelspalter. Das würde sitzen, wenn die Fälschung bewiesen wäre, oder mit anderen Worten: wenn Woog nicht lügen würde.

Daß er lügt, ist zu beweisen.

Um diesen Beweis anzutreten, hat der Nebelspalter erstens den Fotografen einvernommen, einen ehrenwerten Schweizer, der die Aufnahme gemacht und dem Nebelspalter übermittelt hat. Dieser Eidgenosse erklärt:

«Meine Aufnahme wurde am Dienstag, den 13. Oktober 1959 in Berlin-Treptow gemacht. Ich sende Ihnen in der Beilage das Original-Dia, von dem die Firma Hausammann St. Gallen die Kopie angefertigt hat. In der Reproduktion erscheint das Schweizerkreuz auf der Kranzschleife heller als die Schrift, weil das Kreuz weiß war, die Schrift aber golden. Ich war vom 9. bis 17. Oktober 59 mit einer Gruppe von Lehrern auf einer Studienreise in Berlin. Die Leitung hatte Herr Dr. König, Zürich. Die meisten Reisetilnehmer haben den Kranz gesehen und verschiedene haben ihn ebenfalls fotografiert. Im übrigen überrascht mich die Stellungnahme der PdA gar nicht; was unangenehm ist, wird einfach bestritten.» A. J.»

Das wäre das erste und wichtigste Zeugnis für die Richtigkeit und Wahrheit der Darstellung im Nebelspalter vom 3. Februar 1960. Es könnte uns vollauf genügen, zumal dem Original-Dia zwei weitere Fotos beilagen, die den Schauplatz in Berlin-Treptow am Tage der Kranzniederlegung illustrieren. Gründlich wie der Nebelspalter beim Spalten von Nebel nun einmal sein kann, gingen wir noch einen Schritt weiter. Wir gelangten an die schweizerische Reisegesellschaft, in deren Gesellschaft sich A. J. befand, als er seine Aufnahme machte. Die Teilnehmer, samt und sonders aufrechte Eidgenossen, haben uns schriftlich und mit vollem Namen unterzeichnet bekanntgegeben, was sie von der Sache halten. Bitte, Herr Woog, lesen Sie:

① *«Ich habe an dieser Studienreise teilgenommen und fotografierte den PdA-Kranz ebenfalls. Es handelt sich nicht um eine Montage, wie Woog behauptet. Als Beweis sende ich hier eines meiner Dias, das den schändlichen Kranz zeigt.»* W. K.»

② *«Gerne bestätige ich die Richtigkeit der Bildaufnahme meines Kollegen A. J. Ich machte*

die Studienreise mit und sah den Kranz auch.» M. K.»

③ *«Hier meine Aufnahme. Der Anblick des Schweizerkreuzes an dieser Stätte hat mir einen Stich in meine Schweizerbrust gegeben.»* W. Sch.»

④ *«Berlin ist reich an bleibenden Eindrücken. Den größten Eindruck aber machte uns der Kranz im Park von Treptow: Das Schweizerkreuz, für uns Symbol der Freiheit, auf einer Huldigung an das Regime der Knechtschaft! Wir hätten es lieber weggekratzt. Größer gemacht haben wir das Kreuz ganz bestimmt nicht, nur die Schleifen zum Photographieren etwas schöner hingelegt. Leider ist die Photographie keine Fälschung.»* E. H.»

⑤ *«Für den Artikel «Fötzel und Fälschmünzer» sollten wir Schweizer dem Sepp Sempacher auch ein Kränzlein widmen. Der photographierte Kranz entspricht leider der Wirklichkeit, wie wir sie zu Gesicht bekamen.»* J. Sch.»

⑥ *«Das von Sepp Sempacher treffend kommentierte Bild mit dem PdA-Kranz und dem Schweizerkreuz darauf ist keine Fälschung. Ich habe besagten Kranz selbst gesehen. Das Kreuz auf der von Ihnen veröffentlichten Foto entspricht den Tatsachen, leider.»* P. S.»

⑦ *«Ich bestätige, daß die Aufnahme im Nebelspalter Nr. 5/1960 so ist, wie ich den PdA-Kranz auf der Treppe zum sowjetischen Ehrenmal in Berlin-Treptow gesehen habe.»* O. R.»

⑧ *«Den Beweis für die Echtheit des Bildes möge Ihnen beiliegendes Farbdia leisten. Alle Schweizer waren tief empört, unser Landeswappen an diesem Orte zu sehen, und mancher hätte die Schleife gerne weggerissen.»* W. N.»

⑨ *«Daß die PdA jetzt den Unschuldigen spielen will, erstaunt mich keineswegs. Die Aufnahme ist aber echt. Zur Bestätigung lege ich Ihnen eine Foto bei, die ich selbst in Berlin-Treptow machte.»* P. G.»

⑩ *«Der Nebelspalter-Artikel hat uns aus dem Herzen gesprochen. Wir waren und sind immer noch empört über die unerhörte Frechheit, die sich unsere Moskau-Hörigen herausgenommen haben, sich mit Hilfe unseres Hoheitszeichens als «Schweizerische Delegation» aufzuspielen. Die Tatsache, daß schweizerische Chruschtschow-Jünger nicht einmal den Mut haben, ihre Schandtaten einzugestehen, kommentiert sich von selbst. – Ich lege ein Dia bei mit dem gleichen Objekt.»* R. F.»

⑪ *«Edgar Woog lügt, wenn er behauptet, man habe auf der Schleife ein kleines, kaum sichtbares Schweizerkreuz angebracht. Die Seitenlänge des das Kreuz umfassenden Quadrates betrug mindestens 20 cm. – Bestimmt werden Sie von den Teilnehmern unserer Studienreise so viele Beweise der Richtigkeit dessen, was die Foto zeigt, erhalten, daß es ein Leichtes sein sollte, Edgar Woog für seine im «Vorwärts» veröffentlichte Lüge zur Rechenschaft zu ziehen.»* H. A.»

Die Beweise sind erbracht. Edgar Woog hat gelogen, Edgar Woog, der Kommunistenführer, lügt, Edgar Woog wird ... Das Ableugnen und das Lügen gehören zu den Methoden des Kommunismus wie der Schwanz und die Hörner zum Teufel. O lüg' solange du lügen kannst! Das alte Sprichwort bleibt gleichwohl in Kraft: Lügen haben kurze Beine.

SEPP SEMPACHER

